

Der «cogito-Preis 2014»

PD Dr. Christof Aegerter, Präsident des Stiftungsrates

Sehr geehrte Damen und Herren

Herzlich willkommen zur inzwischen sechsten, eigenständigen cogito-Preisverleihung des siebten cogito-Preises. Diejenigen unter Ihnen, die schon an mehreren Feiern teilgenommen haben, werden einen Unterschied bemerken: Der begrüssende Präsident des Stiftungsrates sieht etwas anders aus als früher. Nachdem Simon Aegerter auf Ende 2013 zurückgetreten ist, und ich das Präsidium übernommen habe, fällt diese Ehre – oder Bürde – mir zu. Seit der letzten Preisverleihung haben sich auch Urs Behnisch und Rüdiger Wehner nach über 10jährigem Einsatz zum Rücktritt entschlossen. Ihnen allen möchte ich herzlich für die ehrenamtliche, verdienstvolle Arbeit für unsere Stiftung danken. Das heisst, der sechsköpfige Stiftungsrat hat drei neue Mitglieder. Auch wenn die Neumitglieder nicht Quasi-Klone ihrer Vorgänger sind – wie das beim Präsidenten der Fall ist – wird nun in der cogito foundation nicht alles ändern. Neu ist, dass die Stiftung im digitalen Zeitalter angekommen ist und Gesuche nur noch elektronisch entgegengenommen werden. Geblieben ist die jährliche Vergabungssumme, wir haben jedes Jahr etwa Fr. 650'000.- zur Verfügung. Geblieben sind auch die beiden Zielsetzungen der cogito foundation:

1. Die Zusammenarbeit und den Dialog zwischen den Geistes- und Sozialwissenschaften auf der einen Seite und den technischen und Naturwissenschaften auf der anderen Seite zu fördern.
2. Verständnis für die naturwissenschaftliche Denkweise in der Öffentlichkeit zu erreichen und sie will die Bedeutung der naturwissenschaftlichen Grundlagenforschung zeigen.

Geblieben, wenn nicht sogar verstärkt worden, ist unsere Verbindung zur UZH. Nicht nur findet die Preisverleihung an der UZH statt – mit Michael Hengartner sitzt wieder der amtierende Rektor in unserem Stiftungsrat ein. Auch ist Urs Fischbacher vom Institut für empirische Wirtschaftswissenschaften der Universität Konstanz ein Alumnus der UZH. Er vertritt als zweites Neumitglied im Stiftungsrat die Sozialwissenschaften. Das dritte Neumitglied schliesslich, Tinri Aegerter-Wilmsen, ist ebenfalls an der UZH in der Lehre tätig und vertritt mit ihrer Ausbildung in Fachdidaktik stark das zweite Anliegen unserer Stiftung. Dies entspricht der Strategie, die schon der damalige Stiftungsrat festgelegt hat, wie wir an der Preisverleihung 2010 gehört haben:

"Der Stiftungsrat hat deshalb beschlossen, die zweite Zielsetzung in Zukunft etwas mehr zu gewichten als in der Vergangenheit. Aus diesem Grunde unterstützt die cogito foundation den Aufbau des wissenschaftlichen Lernzentrums der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät an der Universität Zürich Irchel massgeblich."

Dieses wissenschaftliche Lernzentrum heisst inzwischen "ScienceLab UZH" und hat gerade vor vier Wochen 300 Kinder in das spannende Spiel namens Wissenschaft eingeführt. Das Spielerische, aber trotzdem Reproduzierbare und damit quantitativ Fassbare ist ja gerade das Spannende an der Grundlagenforschung. Um dies aufzuzeigen, haben wir 2010 den cogito-Preis an den Wissenschaftspublizisten, Reto Schneider, verliehen.

Wie schon gesagt, bleiben wir unseren beiden Zielsetzungen treu und möchten auch weiterhin den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen Geistes- und Sozialwissenschaften mit den technischen und den Naturwissenschaften stärken.

Wir haben schon mehrfach Personen ausgezeichnet, die exemplarisch diese Verbindung in ihrer eigenen Person verkörpern, so wie Rita Gautschi, die Astronomin, die sich jetzt mit der Chronologie der ägyptischen Dynastien befasst oder Hans-Jörg Rheinberger, der Philosoph, der zum Molekularbiologen mutierte und nun wissenschaftsgeschichtliche Erkenntnistheorie betreibt oder Michael Esfeld, der Philosoph, der sich mit Quantengravitation beschäftigt.

Diese Preise zeigen das Dilemma, auf welches wir bei unserer Reflexion der Stiftungstätigkeit im Jahre 2010 gestossen sind: Wahrlich Kultur übergreifende Projekte bei denen eine echte Zusammen-

arbeit und ein Dialog zwischen den Disziplinen stattfindet, sind sehr schwer zu finden. Deshalb ist es mir eine grosse Freude, nun zu unserem diesjährigen Preisträger überleiten zu dürfen. Donat Fäh hat nämlich genau das geschafft!

Um herauszufinden, wie stark das historisch verbürgte Erdbeben von Basel im Jahre 1356 eigentlich war, hat er es fertig gebracht, ein Team aus Seismologen, Archäologen, Bauingenieuren, Historikern und Geologen zu motivieren, miteinander zu arbeiten und miteinander zu reden. Deshalb versteht nun der Historiker etwas mehr davon, wie Erdbeben entstehen und welche Schäden sie anrichten können und die Seismologin weiss die Schwierigkeiten von historischen Quellen besser einzuschätzen. Damit zeigt das Projekt exemplarisch das erste Credo der cogito foundation auf, nämlich, dass es Probleme gibt, bei denen man nur weiter kommt, wenn man beide Arten der Erkenntnis einbezieht. Schliesslich ist es nicht möglich, nur aus den geologischen Verwerfungen auf die genaue seismische Aktivität zu schliessen, genauso wie wir nicht immer wissen, inwiefern mittelalterlichen Chroniken zu trauen ist.

Nun könnte man denken, dass ein Erdbeben vor über 650 Jahren so weit weg ist, dass es vielleicht Archäologen und Historiker interessiert, uns aber heute nicht mehr so viel zu sagen hat. Da treffen wir aber gleich auf das zweite Credo der cogito foundation, nämlich, dass unsere Gesellschaft ohne eine starke Grundlagenforschung nicht auskommt. Wenn wir die Gefährdung durch seltene Ereignisse abschätzen wollen, ist jeder Datenpunkt für die Statistik enorm wichtig und kann sehr direkten Einfluss auf Gebäudeversicherungen oder die Erstellung von Kraftwerken haben. Die zweite Zielsetzung verfolgt Herr Fäh auch mit seiner vielfältigen Medienarbeit im Schweizerischen Erdbebendienst.

Nun noch kurz zur Person: Donat Fäh studierte Umweltphysik an der ETH und doktorierte dort zur numerischen Simulation von Erbeben und der seismischen Gefährdungsanalyse. Es folgten der obligate Auslandsaufenthalt und der Eintritt in den Schweizerischen Erdbebendienst vor nunmehr 17 Jahren.

Damit will ich kurz die Laudatio auf der Urkunde verlesen:

Die cogito foundation ehrt Prof. Dr. Donat Fäh

für seinen Mut, eine multidisziplinäre Arbeitsgruppe aus Seismologen, Historikern, Bauingenieuren, Archäologen und Geologen zur Untersuchung des historischen Erdbebens in Basel zusammenzustellen;

für sein Anstossen der Kommunikation zwischen den Bereichen, die zu einer engen Zusammenarbeit geführt hat, welche eine nicht erwartete, grosse historische und archäologische Datenbasis in Basel zu Tage förderte;

für sein Durchsetzungsvermögen, aus der Interpretation aller Beobachtungen die Magnitude eines historischen Bebens zu bestimmen;

für das Aufzeigen, wie sich völlig unterschiedliche Disziplinen in gemeinsamer Arbeit gegenseitig befruchten können, um neue Wege für die Grundlagenforschung in der Erdbebenvorsorge zu finden.

Ich gratuliere Herrn Fäh zum wohlverdienten Preis und freue mich auf sein Referat, das Ihnen und mir weitere Erkenntnisse bringen wird!

26. September 2014